

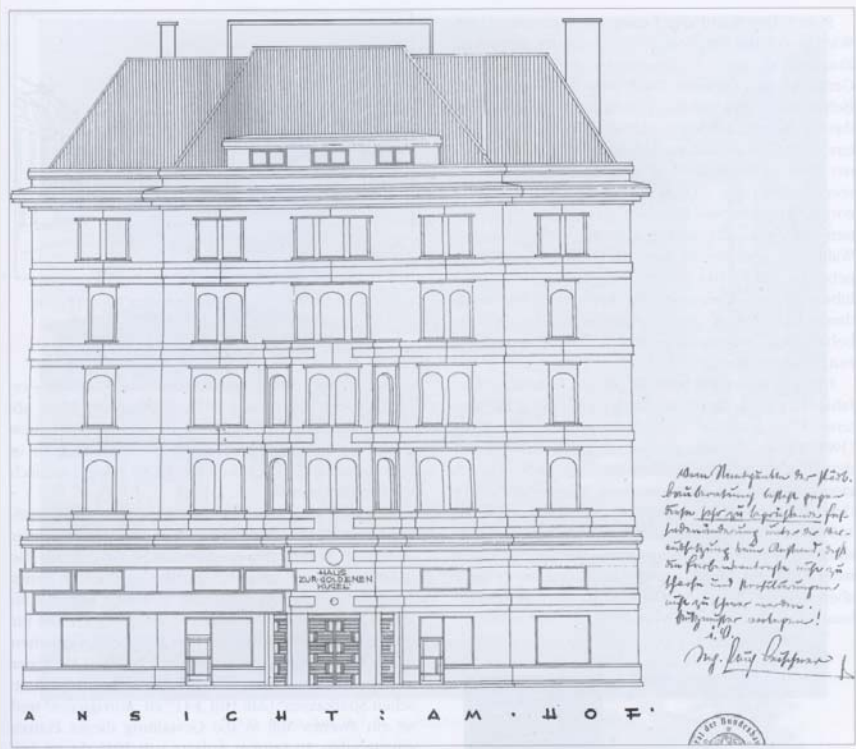
Emanuel Pendl, Bird's Eye View of Vienna, around 1905

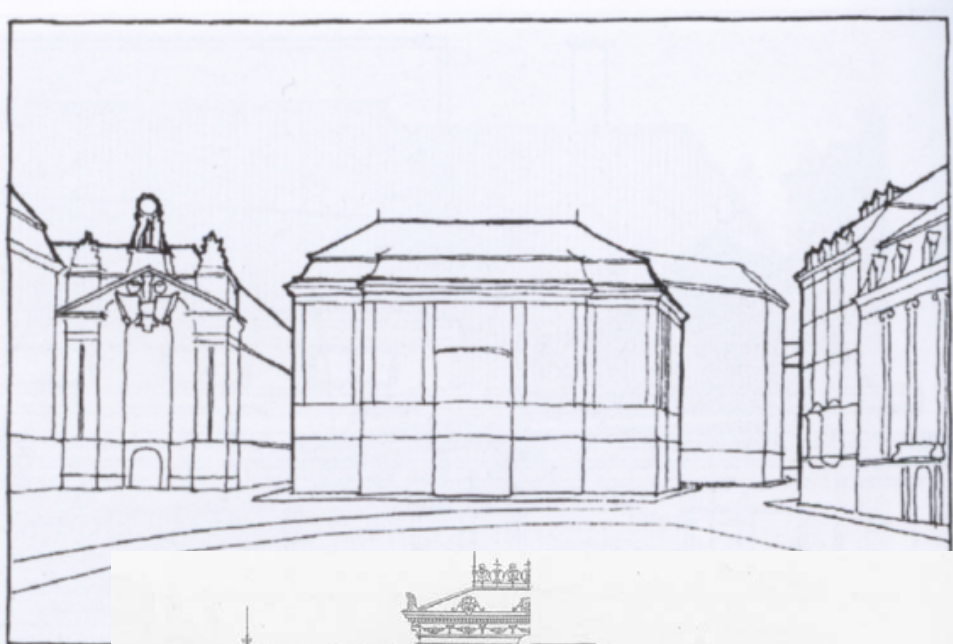


Wien 9, Nussdorfer Straße



Wien 1 Michaelerpl. Haus Goldman & Salatsch by A. Loos, 1910





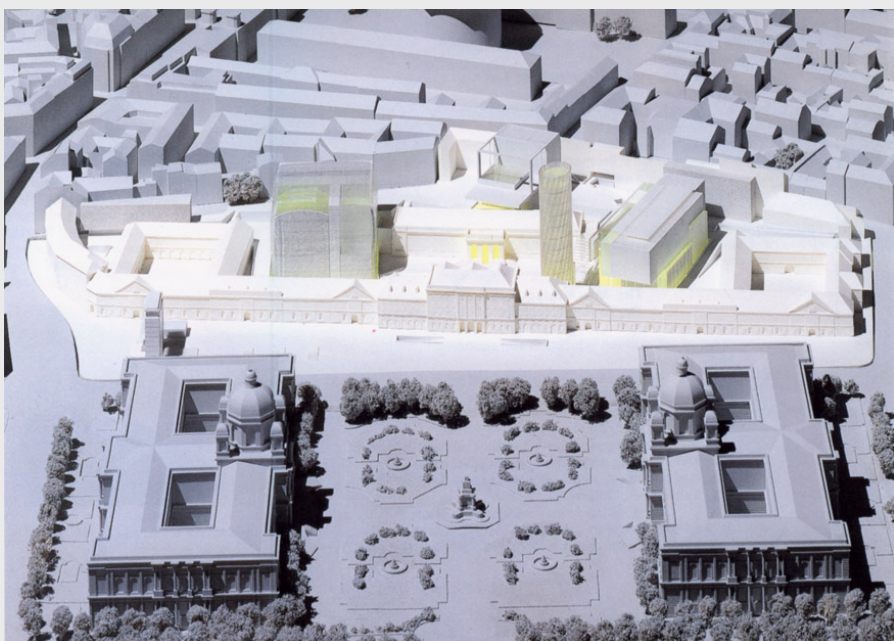
520



522. Wien, Am Hof 11, Nebeneinanderstellung der Fassadenpläne; links: Original-Einreichplan von 1883; rechts: „Rekonstruktionsplan“ von 1983



Wien 1, Stephansplatz, Haas Haus, Hans Hollein, 1985-1990



Brutale Stadtzerstörung oder Mut zum architektonischen Aufbruch

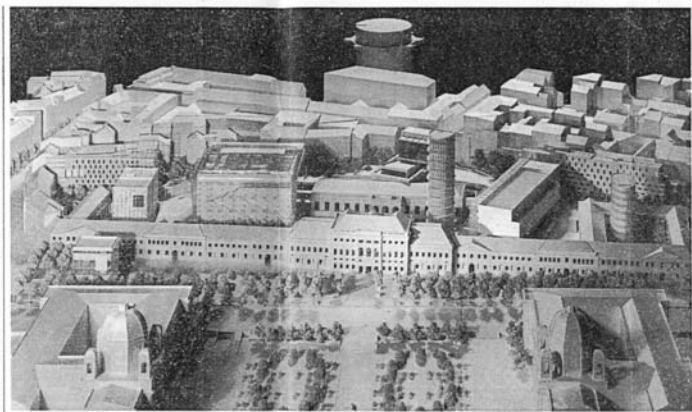
Der Streit um das neue Museumsquartier in Wien zieht Kreise / Zwei kontroverse Stellungnahmen

Nicht nur in Berlin tobte der architektonische Kulturkampf zwischen Restaurieren und Erneuern. Auch in Wien löst der 1990 vorgestellte Entwurf für das neue Museumsquartier internationalen Streit aus. Zerstört das neue Ensemble innerhalb der Hofanlage Fischer von Erlachs die Silhouette oder nutzt es die Chance für eine selbstbewusste Neuausprägung des historischen Gefüges?

Kurzer Prozeß

Ein Gang durch das winterliche, leere Prag, mit einem Satz Pavol Kubovits im Kopf: „Und während die Deutschen so manche ihrer Städte nach dem Krieg mit Hilfe der Architekten erst recht um ihr Gesicht gebracht haben, hat sich hier ein Konvent durchgesetzt, den man bis heute einhält – daß mit dem Kern von Prag nicht unverantwortlich experimentiert wird.“ So selbstverständlich erscheint einem diese Selbstbeschränkung der Planer und Architekten angesichts der herrlichen Stadt, daß man sich überhaupt nicht vorstellen kann, wie jemand nur einem Augenblick daran gedacht haben sollte, die einzigartige Kontinuität der Fassaden und Silhouetten in Frage zu stellen.

Doch wie klug und notwendig eine derartige grundsätzliche Entscheidung ist, zeigt das Trauerspiel, das sich in der Schwabingerstraße in Wien abzuspielen beginnt. Dort planen in diesen Wochen Kulturpolitiker, die – so ein schmerziger Präzedenzfall der fortschrittsgläubigen fünfziger Jahre – „das Neue nicht fürchten“, die wohl vorbereitete freiwillige Stadtzerstörung im ausgehenden Jahrhundert. Die ehemaligen Hofstallungen Fischer von Erlachs gegenüber der Hofburg sollen größtenteils einem Museumsquartier weichen. Einem für moderne Kunst, wohlgerichtet. Das heißt, sie sollen eine Sammlung aufnehmen, die Wien überhaupt nicht besitzt. Doch nicht genug damit. Eine fast sechzig Meter hohe Bibliothek, der Bücherstern, wird sich über dieser „großen Lösung“ erheben. Das serbische Denkmal hat sich bisher nicht gegeben. Zu stark ist der politische Druck, der der Hauptstadt in einer Radikalkurve eine symbolische Form für kulturelles Engagement verschreiben möchte.



Ansicht in Richtung Westen: Form bilden Semper's Kunsthistorisches Museum, das rathen Theresienplatz, dahinter liegt der breiter Regel der Hofstallungen nacher von Er In dessen Inn sollen fone li ein großer 10 als Museum, moderne Kai daneben in d erhalten - Winterweid des Leopoldseum, davor puzisch am tende Bücher und rechts ei Kunst- und e Veranstaltung halle entsteht

Foto Archiv

ken wir nur an das entzückende Haas-Haus gegenüber dem Stephansdom, diese monumentale Bedürfnisanstalt der postmodernen Inkontinenz. Glückliches Prag – und kurzer Prozeß in Wien. Auf dem Gang durch die Kleinstadt denkt man an den geplanten Mord an der Donau. An die düsteren Herren Kafka, die der Stadt diesen Turm wie ein Messer ins Herz stoßen werden. Unter den letzten Fragen von K. hielt es „War noch Hilft?“ Wie wird die Parabel in Wien enden? Noch ist Zeit, zu verhindern, daß diese Frage als hoffnungslose Frage an die Vergangenheit gestellt werden wird.

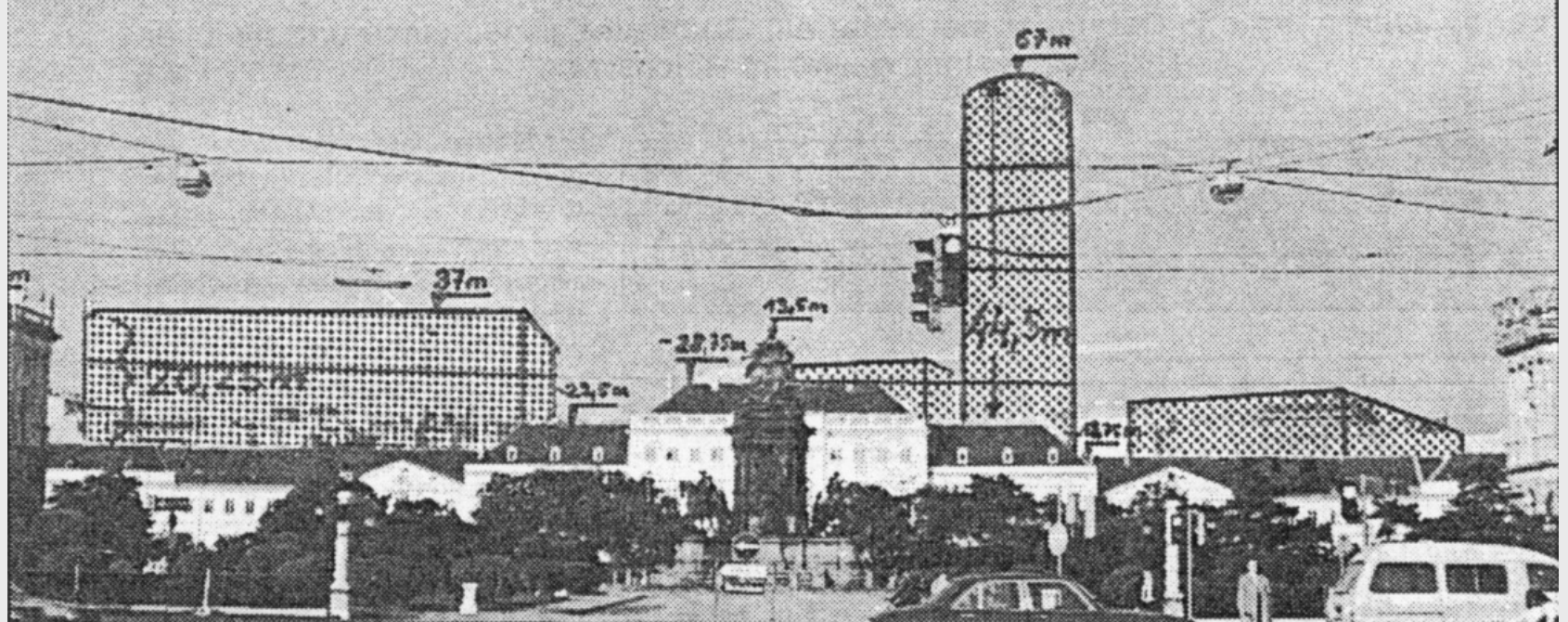
neue Haus mit seiner ironisch gerafften Pilaster- und Giebelansatz wirkt wie ein Schloßplatzlächerchen auf den Sorgenfalten der zerfurchten Londoner City. In Wien hat jetzt der Stadtrat den Bau eines „Zentrums für moderne Kunst und Gegenwartskultur“ beschlossen. Der Entwurf dürfte auf die protestierende konservative FPÖ und andere Gegner ebenfalls wie ein Karbunkel wirken. Direkt neben dem Heideplatz und Semper's imperialem Museumsform sollen sich im Westen fünf abstrakte Kuben, Prismen und Zylinder über den Hofstallungen Fischer von Erlachs erheben, dem heutigen Wiener Mes-

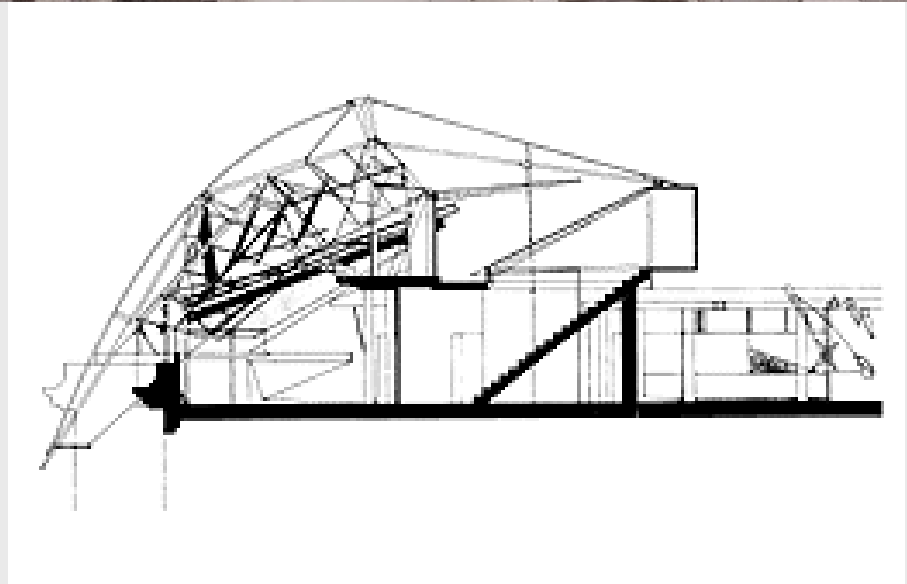
wurf stammt von den Wiener Architekten Ortner & Ortner. Sie waren einst radikale Improvisations- und Aktionskünstler der wilden sechziger Jahre. Heute haben sie zu internationalem Ansehen und einer fast klassizistisch erlebten Architektursprache gefunden – freilich zu einem modernen Klassizismus der klaren Volumina und Solitäre, des feinen Reliefs und der flächigen Fassadenreduktion. Das an schwerwiegenden Dokumenten moderner Architektur so arme Wien bekäme eine neue Baufamilie, die auf Zehenspitzen den historischen Grund beschneit, dafür aber in die Höhe reißt – zuvor war ein Bü-

macht solche Ausfallchritte fast zwei Auch nach langem Nachdenken fällt keine bessere Integration von Alt u ein, die den Respekt vor dem vort Ort wahrt und trotzdem nicht servil Aber Wien möchte trotz der O Osteuropa am liebsten zum G museum werden. Angesichts des politischen Beharrungsvermögens kein Wunder, daß Wien seit den zw Jahren kaum noch interessante Ge sondern meist nur Schandflecke de wirtschaftsfunktionalismus her bracht hat. Daß die Gegner des Mu

WERNER SPIES

Wien 7, Imperial Stables, Project Museumsquartier, Ortner & Ortner, 1987





Wien 1, Falkeg., Loft Conversion (Coop Himmelblau), 1983-1988

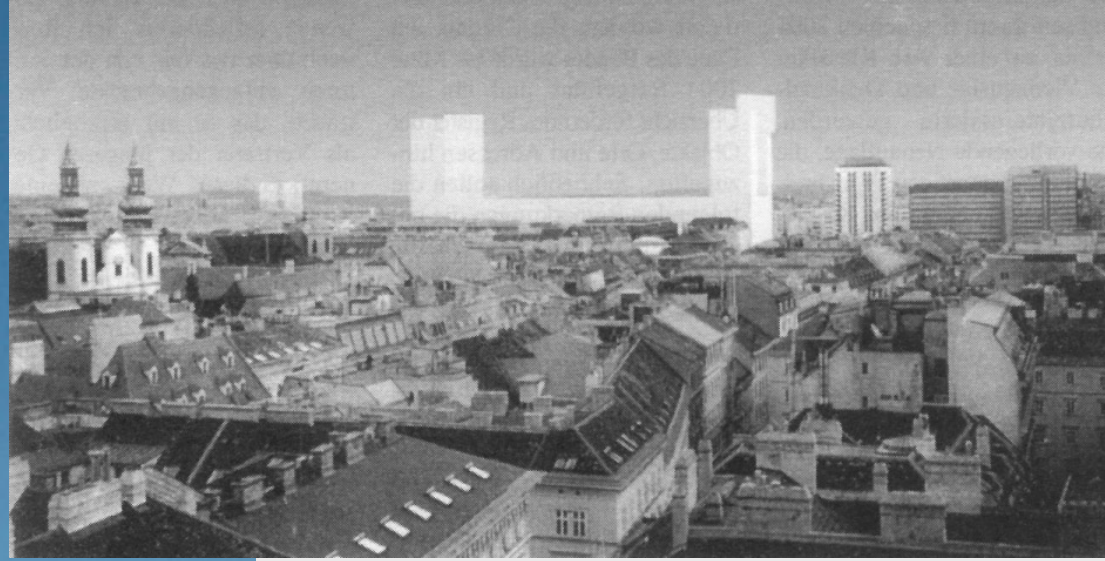




Wien 7, Lerchenfelder Straße



Wien 2, Aspernbrückengasse



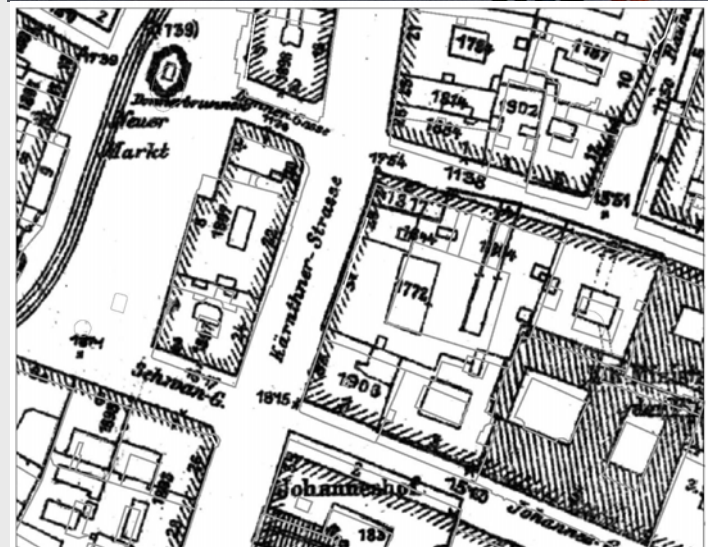
Wien 3, Project "Wien Mitte",
2001



Italy, San Gimignano



Russia, Saint Petersburg, Gazprom Tower (Project: RMJM)



Wien 1, Kärntner Straße, Project Peek & Cloppenburg by David Chipperfield 2007



Project, New Central Station, 2007